

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16059  
Mittwoch, 26. Mai 2021

In Trilog zu GAP-Reform zeichnet sich Annäherung an Kompromiss ab . . . . .	1
GAP-Finale: Österreich drängt auf Einigung und Kompromiss bei Öko-Regelungen . . . . .	2
EU-Prognosedienst MARS hebt Ertragsprognosen für EU-Ernte leicht an . . . . .	3
Netzwerk Zukunftsraum Land: Mensch und Tier im Mittelpunkt der neuen EU-Bio-Verordnung . . . . .	4
LK Steiermark beklagt unbefriedigenden Milchpreis für Bauern . . . . .	5
Österreichische Erzeugermilchpreise legten im April geringfügig zu . . . . .	6
OÖ Bauernbund zeigt auf: Beim Eis verdrängt Kokosfett die Milch . . . . .	7
LK OÖ: Corona als Digitalisierungsschub in der Agrarbildung . . . . .	9
Kasachstan exportiert 2020/21 deutlich mehr Weizen . . . . .	10
Salzburg: Kinder pflanzen ihren "Wald der Zukunft" . . . . .	11
Appell zu rücksichtsvoller Nutzung der Almen durch Gäste und Freizeitsportler . . . . .	11
Buch-Neuerscheinung zeigt Sortenvielfalt der oberösterreichischen Streuobstwiesen . . . . .	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## In Trilog zu GAP-Reform zeichnet sich Annäherung an Kompromiss ab

### Osteuropäische EU-Mitgliedstaaten bleiben skeptisch

Brüssel, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Die EU-Mitgliedstaaten und das Europaparlament möchten sich heute oder morgen auf eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) verständigen. Bisher stellt sich kaum jemand quer, aber vor allem die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten bleiben skeptisch. \* \*

10% der Direktzahlungen sollen zugunsten von kleinen und mittleren Betrieben in der kommenden Reformperiode umverteilt werden, das sieht ein Kompromissvorschlag der EU-Kommission vor. Das EU-Parlament besteht mit einem Mindestsatz für die Umverteilung nicht mehr auf einer Kappung oder einer Staffelung der Direktzahlungen in Großbetrieben. EU-Mitgliedstaaten mit einer homogenen Größe der Betriebe sollen von dem Mindestsatz für die Umverteilung ausgenommen werden. Die meisten EU-Länder könnten dem Kompromiss zustimmen.

Die EU-Kommission schlägt zudem einen Mindestanteil der neuen Eco-Schemes von 25% an den Direktzahlungen vor. Im Rahmen der erweiterten Konditionalität regt die EU-Kommission eine Mindestbrachfläche von 4% an nichtproduktiven Ackerflächen für die landwirtschaftlichen Betriebe an. Die EU-Mitgliedstaaten wollten mindestens 3% an Brachfläche für die Artenvielfalt bereitstellen, das EU-Parlament 5%.

Was die Standards für einen "Guten Landwirtschaftlichen und Ökologischen Zustand der Flächen" (GLÖZ) betrifft, so scheint bei GLÖZ 9 ein Kompromiss möglich zu sein, zumal neben der reinen Brache auch Zwischenfrüchte und Leguminosen angerechnet werden sollen. Dagegen bestehen zahlreiche EU-Mitgliedstaaten bei GLÖZ 8 darauf, dass neben Fruchtfolgen auch eine Anbaudiversifizierung für eine Vielfalt auf den Ackerflächen sorgen soll. Die EU-Abgeordneten lehnen die Anbaudiversifizierung dagegen ab, weil sie nach ihrer Ansicht weniger für eine extensivere Erzeugung sorgen wird.

Schließlich gehen der Ministerrat und die EU-Kommission auf die vom Parlament geforderte "soziale Dimension in der GAP" ein. Demnach sollen Landwirte mit einem Abzug bei den Direktzahlungen bestraft werden, die Saisonarbeiter schwarz einstellen oder ihnen Mindestlöhne verwehren. Die Einhaltung der Sozialstandards soll durch die bisher dafür zuständigen Behörden überwacht werden und nicht durch die Agrarverwaltung. Die EU-Mitgliedstaaten lehnten bisher eine enge Verbindung der GAP mit Sozialstandards ab, könnten sich aber mehrheitlich dem Kommissions-Kompromiss annähern. Vor allem Ungarn, Polen, Bulgarien, Rumänien und Dänemark bleiben dagegen sehr skeptisch. (Schluss) mö

## GAP-Finale: Österreich drängt auf Einigung und Kompromiss bei Öko-Regelungen

Köstinger: 25% der Direktzahlungen für Klima- und Umweltsleistungen sind Schlüssel für einen Deal

Brüssel/Wien, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Die Verhandlungen über die Reform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) kommen diese Woche in die finale Phase. Seit gestern laufen intensive Trilog-Verhandlungen zwischen EU-Kommission, EU-Parlament und der Ratspräsidentschaft. Heute und morgen, Donnerstag, tagt der EU-Rat Landwirtschaft und Fischerei. Der Knackpunkt bei den Verhandlungen sind bekanntlich die Öko-Regelungen (Eco-Schemes). Die Mitgliedstaaten wollen, dass mindestens 20% der Direktzahlungen der 1. Säule an Klima- und Umweltsleistungen gekoppelt werden, das EU-Parlament fordert mindestens 30%. Nun geht Österreich mit einem Kompromissvorschlag in die Offensive und fordert bei den Öko-Regelungen einen Anteil von mindestens 25%, wie Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** mitteilte. \* \* \* \*

"Die neue Gemeinsame Agrarpolitik darf sich nicht weiter verzögern. Die Bauern brauchen Planungssicherheit, daher müssen sich die Mitgliedstaaten auf das EU-Parlament zubewegen. Wir fordern 25% bei den Öko-Regelungen, das heißt mindestens 25% der Direktzahlungen sollen an Klima- und Umweltsleistungen in einem Land gebunden werden, damit gehen wir dem EU-Parlament einen großen Schritt entgegen. Dafür braucht es aber eine Einigung in den nächsten Tagen", erklärt Köstinger.

### Vorreiterrolle bei Agrarumweltprogramm kommt Österreich zugute

"Österreich ist schon seit Jahren mit seinem Agrarumweltprogramm Vorreiter in ganz Europa. Das ist jetzt unser Vorteil, es kommt uns bei der neuen Umweltarchitektur der GAP zugute. Mit der Berücksichtigung des Agrarumweltprogramms ÖPUL beziehungsweise der Klima- und Umweltsleistungen in der 2. Säule bei den Öko-Regelungen werden wir den Anteil von 25% erreichen. Das entspricht auch unserer Forderung, dass Vorreiter für ihre Vorleistungen belohnt werden und die anderen Länder bei Klima- und Umweltsleistungen endlich nachziehen müssen", argumentiert Köstinger.

Die Öko-Regelungen gelten als einer der wichtigsten Knackpunkte in den GAP-Verhandlungen. Während der Vorschlag der Kommission vom Juni 2018 keine Mindestdotierung vorgesehen hat, fordert das EU-Parlament, dass mindestens 30% der für die Direktzahlungen vorgesehenen Mittel für Öko-Regelungen reserviert sind, während der Rat eine Mindestdotierung von 20% verlangt und dabei eine Lernphase in den Jahren 2023 und 2024 vorsieht, die Flexibilität für die Mitgliedstaaten bieten soll. Wenn ein Mitgliedstaat besonders viel über Agrarumweltmaßnahmen in der 2. Säule umsetzt, sollen niedrigere Sätze gelten. Das ist für Österreich ein besonders wichtiges Anliegen, damit die Umweltsleistungen insgesamt berücksichtigt werden können.

## Meilenstein in der europäischen Agrarpolitik

"Österreich hat immer schon auf die starke 2. Säule der Agrarpolitik, die Ländliche Entwicklung, gesetzt und etablierte sich in den vergangenen Jahrzehnten hinsichtlich der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft als Vorreiter unter den Mitgliedstaaten. Wir haben uns auch seit Jahren für einen Systemwechsel in Europa ausgesprochen, gemäß dem Motto 'Qualität vor Quantität', um Familienbetriebe zu unterstützen und nicht Agrarkonzerne. Mein Ziel ist es, mehr Klima- und Umweltschutz in der europäischen Agrarpolitik zu verankern und dabei die Bäuerinnen und Bauern sowie den Fortbestand unserer Familienbetriebe immer ins Zentrum zu stellen", betont Köstinger.

"Eine Bindung von 25% der Direktzahlungen an Klima- und Umwelleistungen wäre ein Meilenstein in der europäischen Agrarpolitik. Das hat es noch nie gegeben. Wir können jetzt die Weichen für die Agrarpolitik der Zukunft stellen. Wenn die Verhandlungspartner den Schritt in Richtung 25% gehen und kompromissbereit sind, dann ist eine Einigung in den nächsten Tagen möglich", so die Ministerin. (Schluss)

## EU-Prognosedienst MARS hebt Ertragsprognosen für EU-Ernte leicht an

Kaum Schäden und nur Verzögerungen durch Kälte - Österreichs Aussichten schlechter

Wien, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Der agrarmeteorologische Prognosedienst der EU-Kommission (MARS) hebt in seinem Mai-Bulletin die Erwartung in die Naturalerträge der Wintersaaten zur Ernte 2021 für die EU gegenüber dem April wegen besserer Aussichten für Frankreich, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und weitere südosteuropäische Länder leicht an. Damit sollen die durchschnittlich in der Union erzielbaren Hektarerträge aller wichtigen Kulturen mit Ausnahme von Sonnenblumen über dem Fünfjahresschnitt ausfallen. Ernste Kaltwettereinbrüche seit dem letzten Bulletin vom 20. April hätten das Wachstum der Winterungen verzögert, den Erträgen aber nicht geschadet. Auch Schäden an blühenden Rapskulturen seien reversibel. Bei Sommerungen seien Aufgang und Entwicklung verzögert worden. Entsprechende Grundwasserreserven hätten die Auswirkungen regionaler Regendefizite auf das Ertragsniveau weitgehend ausgeglichen. \* \* \* \*

Ein trockener April mit zu niedrigen Temperaturen und Frösten sowie darauf folgende Mairregen hätten auch in Österreich die Entwicklung der Winterungen verzögert und die Grünmasse unterdurchschnittlich entwickeln lassen. Winterweizen sei etwa zehn Tage im Hintertreffen. Damit fallen die Ertragserwartungen Österreichs wie die anderer nördlicher EU-Staaten nicht so optimistisch aus. So sagt der MARS-Report Österreich 2021 für den Fall günstiger Witterungsverhältnisse in den kommenden Wochen bestenfalls durchschnittliche Erträge voraus, wobei aber insbesondere Weichweizen doch um 2,8%, Roggen um 3,9%, Raps um 1,1% und Sojabohnen um 5,2% unter das fünfjährige Ertragsniveau abfallen sollen.

Insgesamt revidiert das MARS-Bulletin gegenüber dem April die Prognose der Hektarerträge aus der kommenden Ernte 2021 für die EU im Schnitt aller Kulturen um 0,7% nach oben, womit der Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre um 4,2% übertroffen werde. Mit einem Plus von 1,1% zum Vormonat lasse Weizen Hektarerträge um 4,1% über dem Fünfjahresschnitt erhoffen, davon

Weichweizen 3,9% und Durum 1,8% darüber. Vom durchschnittlichen Ertragspotenzial der letzten fünf Jahre sollen sich EU-weit vor allem auch Wintergerste (+4,8%), Roggen (+5,9%), Raps (+5,2%), Erdäpfel (+3,7%) und auch Sojabohnen (+2,1%) abheben können. Näher am mehrjährigen Durchschnitt liegende Erträge könnten demnach Durum (+1,8%), Sommergerste (+1,4%), Körnermais (+0,8%) und Zuckerrüben (+1,8%) erbringen, wohingegen die Sonnenblumen um 2,9% weniger erzielen sollen. (Schluss) pos

## **Netzwerk Zukunftsraum Land: Mensch und Tier im Mittelpunkt der neuen EU-Bio-Verordnung**

Veranstaltung zu Tierhaltung und Weidemanagement im Bio-Landbau am 9. und 10. Juni 2021

Wien, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Mit dem Green Deal bekennt sich die EU-Kommission zu dem Ziel, die Landwirtschaft in Europa umweltfreundlicher zu gestalten. Ein zentraler Aspekt ist die Erhöhung des Bio-Flächenanteils auf 25% bis zum Jahr 2030. Parallel dazu treten mit 1. Jänner 2022 die neue Bio-VO (EU) 2018/848 und deren Durchführungsbestimmungen in Kraft. In den Mitgliedstaaten werden damit Anpassungsschritte betreffend die Rechtsvorschriften für die Bio-Produktion erforderlich. Das Netzwerk Zukunftsraum Land veranstaltet dazu gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Österreich, Bio Austria, IG Biokontrollstellen und der HBLFA Raumberg-Gumpenstein zwei Online-Fachtage (9. und 10. Juni 2021) zum Thema "Mensch und Tier im Mittelpunkt der neuen EU-Bio-Verordnung - Tierhaltung und Weidemanagement im Biolandbau", mit dem Ziel, Chancen und Herausforderungen im Hinblick auf die Umsetzung der neuen EU-Bio-Verordnung in Europa aus Sicht der Praxis, Beratung und Kontrolle darzustellen sowie Interpretationsbereiche der neuen Rechtsvorschriften auszuleuchten und Lösungsansätze für die Praxis aufzuzeigen. \* \* \* \*

Am 9. Juni 2021 findet gemeinsam mit europäischen Nachbarländern ein fachlicher Dialog auf nationaler Ebene statt, dessen Fokus auf dem Thema "Welche Neuerungen bringt die EU-Bio-Verordnung 2018/848?" liegt. Tags darauf findet gemeinsam mit Vertretern der EU-Kommission ein Forum zum Thema "EU-Strategie für den Biolandbau - Welche Perspektiven bringen die Neuerungen der EU-Bio-Verordnung für die Erzeuger?" statt. Referenten aus Österreich und mitteleuropäischen Nachbarländern geben dabei Einblick in den aktuellen Stand der Arbeiten zur Umsetzung der neuen Rechtsvorschriften für Tierhaltung sowie Weidemanagement und präsentieren neben Beiträgen aus der Forschung zu Tierwohl und standortangepasster Weidehaltung auch Aspekte der Arbeits- und Verkehrssicherheit. Bei einer abschließenden Podiumsdiskussion werden praxistaugliche Lösungen im Einklang mit dem Unionsrecht diskutiert, mit dem Ziel eines gemeinsamen Ansatzes zur bestmöglichen Förderung der biologischen Landwirtschaft in Europa.

Die Fachveranstaltung ist als Online-Tagung mit verpflichtender Anmeldung bis 7. Juni 2021 unter dem Link <https://www.zukunftsraumland.at/anmelden/9680> geplant. (Schluss)

## **LK Steiermark beklagt unbefriedigenden Milchpreis für Bauern**

**Titschenbacher: Entscheidung für oder gegen kleinere Betriebe fällt beim Einkaufen**

Graz, 26. Mai 2021 (aiz.info). - "Obwohl die Milchbauern auch während der Corona-Pandemie verlässliche Partner waren und dafür viel Applaus erhielten, sind die Milchpreise für die Bauern aktuell niedriger als zu Jahresende 2020", ist der steirische Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Franz Titschenbacher** enttäuscht. Die Kosten für die bäuerlichen Erzeuger, insbesondere die Futter-, Energie- und Baukosten steigen stark, die Erzeugermilchpreis-Entwicklung kann damit nicht Schritt halten, wie die jüngsten Berechnungen der LK zeigen. "Die Bauern brauchen vernünftige, betriebswirtschaftlich vertretbare Erzeugerpreise, sonst ist die wirtschaftliche Absicherung der vorwiegend klein strukturierten Betriebe im Berggebiet in ernster Gefahr", betont der Präsident. \* \* \* \*

### **Massiver Preisdruck zwingt die Betriebe zum Wachsen - Bevölkerung erwartet sich aber das Gegenteil**

Wie dramatisch die Lage ist, zeigt die stetig sinkende Zahl an Milchlieferanten. In den vergangenen zehn Jahren haben etwa 30% der Milchviehhalter, die Milch an die Molkereien geliefert haben, ihre Stalltüren geschlossen. So ist während eines Dezenniums die Zahl der steirischen Milchlieferanten von 5.815 auf 4.055 zurückgegangen. "Der massive Preisdruck, der die für die Bauern höheren Kosten für Tierwohl und für die hohen heimischen Produktionsstandards meist unberücksichtigt lässt, zwingt die Betriebe zum Wachsen, während kleinere Betriebe aufgeben", erläutert Titschenbacher. "Im Gegensatz dazu wünscht sich die Bevölkerung aber kleiner strukturierte Milchviehbetriebe mit noch mehr Tierwohl."

### **Entscheidung für oder gegen kleinere Betriebe fällt beim Einkaufen**

"Die Entscheidung für oder gegen kleinere Betriebe fällt beim Einkaufen. Vor dem Supermarktregal fällt die Wahl, ob die Betriebe zum Wachstum gezwungen werden und die kleineren aufhören müssen", stellt der Kammerpräsident klar. Die aktuellen Rabattschlachten um jedes Zehntelcent und der Verdrängungswettbewerb durch die Eigenmarken des Handels verstärken den ohnehin schon enormen Preisdruck. Doch das Wachstum hat für die bäuerlichen Familienbetriebe Grenzen, weil die Arbeitsbelastung und der Kapitaleinsatz kaum mehr tragbar sind. Außerdem haben Großbetriebe wie jene in Tschechien oder Dänemark bei uns kaum Akzeptanz.

### **Store-Check: Eigenmarken-Butter setzt Negativ-Preisspirale für Bauern in Gang**

Woher kommt die Milch in Eigenmarken-Butter? Dieser Frage gingen die Store-Checker der LK Steiermark nach. Das Ergebnis wühlt auf, denn mindestens jede vierte Eigenmarken-Buttersorte (26%) wird aus ausländischer Milch hergestellt. "Wenn tschechische oder holländische Billigstmilch nach langen Transportwegen in Bayern verarbeitet und bei uns verkauft wird, wird für unsere Bauern eine Negativ-Preisspirale in Gang gesetzt. Unsere Landwirte und Molkereien werden dadurch preislich massiv unter Druck gesetzt", erklärt Titschenbacher.

## **Bei der Herkunft tappen die Konsumenten völlig im Dunkeln**

Für die Konsumenten gibt die tatsächliche Herkunft der Milch in Eigenmarken-Butter durchaus große Rätsel auf. Eine gewisse Eigenmarken-Buttersorte der größten Supermarktkette gibt zwar eine Molkerei in Bayern an, die Store-Checker habe nach akribischer Recherche aber herausgefunden, dass die Milch aus Tschechien sowie aus Deutschland kommen kann. Bei einer anderen Buttersorte desselben Unternehmens kommt die Milch zwar aus Deutschland, die Butter wird aber in den Niederlanden hergestellt. Die zweitgrößte Supermarktkette stellt eine gewisse Eigenmarken-Buttersorte zwar in Deutschland her, verarbeitet aber Milch aus den Niederlanden.

## **Heimische Milchbauern zählen weltweit zu den klimafreundlichsten**

Bei der Erzeugung von 1 kg Milch entsteht bei österreichischen Milchkühen rund 1 kg CO<sub>2</sub>, im EU-Schnitt sind es 1,4 kg CO<sub>2</sub>. Damit sind die Treibhausgasemissionen einer österreichischen Milchkuh um 28,6% niedriger als jene einer EU-Durchschnittskuh. Die heimische Milcherzeugung zählt weltweit zu den klimafreundlichsten, weil österreichische Milchkühe viel hofeigenes Futter fressen und die Milch GVO-frei produziert wird. Das heißt: Es werden keine Eiweißfuttermittel aus Südamerika importiert - damit wird auch der Regenwald geschützt.

## **Fakten Store-Check Butter**

Zwischen 17. und 21. Mai haben die Store-Checker der Landwirtschaftskammer die Herkunft der Milch in Eigenmarken-Butter untersucht. Getestet wurden insgesamt 27 Eigenmarken-Buttersorten in insgesamt zwölf Märkten von neun Handelsunternehmen. 26% der untersuchten Ware werden aus ausländischer Milch hergestellt. (Schluss)

## **Österreichische Erzeugermilchpreise legten im April geringfügig zu**

Anlieferung weiterhin unter dem Vorjahresniveau

Wien, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Nach einem leichten Rückgang im März konnten die heimischen Erzeugermilchpreise im April 2021 geringfügig zulegen. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 37,86 Cent/kg netto beziehungsweise 42,78 Cent brutto. Gegenüber dem Vormonat ergab sich ein Plus von 0,06 Cent, das Vorjahresniveau wurde gleichzeitig um 0,79 Cent übertroffen. Dies geht aus aktuellen Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. \* \* \* \*

Der von der AMA für April 2021 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 37,86 Cent netto/kg bezieht sich bekanntlich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 35,11 Cent netto/kg, für Biomilch erlösten die Lieferanten im Mittel 45,51 Cent je kg. Während der Grundpreis leicht abgesenkt wurde, fielen die Bio- und Heumilchzuschläge etwas höher als im Vormonat aus.

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im April 2021 im Schnitt bei 38,12 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Für Mai erwartet die AMA einen durchschnittlichen Preis von 38,50 Cent/kg.

Der durchschnittliche EU-Erzeugermilchpreis für März 2021 betrug 35,02 Cent/kg, er stieg gegenüber dem Vormonat um 0,05 Cent an. Für April schätzt die EU-Kommission den EU-Erzeugermilchpreis auf 35,11 Cent/kg. Seit Beginn des Jahres ist im EU-Schnitt ein leichter Anstieg des Erzeugermilchpreises zu beobachten. (Anmerkung: Die Preisangaben beziehen sich auf die EU ohne Großbritannien.)

### **Milchanlieferung um knapp 1% unter dem Vorjahresniveau**

Der bisherige Trend zur rückläufigen Anlieferung hat sich laut AMA auch im April 2021 weiter fortgesetzt. Die heimischen Molkereien und Sennereien haben im Berichtsmonat 280.094 t Rohmilch von ihren Lieferanten übernommen. Die Menge lag somit um knapp 1% oder 2.726 t unter jener des Vorjahresmonats. (Schluss) kam

## **OÖ Bauernbund zeigt auf: Beim Eis verdrängt Kokosfett die Milch**

Genuss ohne Reue mit Produkten aus regionalen Zutaten und in handwerklicher Herstellung

Linz, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Wie kann man sich an heißen Sommertagen besser belohnen als mit einem Eis? Geschätzt durchschnittlich acht Liter der kalten Süßigkeit werden hierzulande jährlich pro Person geschleckt. Das meiste stammt dabei nicht aus handwerklicher, sondern aus industrieller Produktion (genaue Zahlen gibt es nur für Deutschland, wo das industriell hergestellte Eis 85% ausmacht; in Österreich geht man von einer ähnlichen Menge aus). Industrieeis ist das, was es (zum Großteil) im Supermarkt zu kaufen gibt. Die Zutaten sind dabei zwar präzise auf der Verpackung angegeben, doch wer möchte sich beim Eisgenuss schon mit Gedanken zu CO2-Emissionen, Tropenwaldabholzung und Bauernmilchpreisen quälen. Ein genauerer Blick auf die Zutatenliste sollte aber eigentlich nachdenklich stimmen. Denn dort findet man - auf einer sowieso schon ewig langen Zutatenliste mit allerhand Stabilisatoren - fast durchwegs Kokosfett: pflanzliches Fett, das billiger ist als Milchfett. \* \* \* \*

### **Ohne Kokosfett kommen nur die wenigsten Eissorten aus**

Weil scheinbar kaum darüber geredet wird, will der OÖ Bauernbund anlässlich des bevorstehenden Weltmilchtages am 1. Juni dieses Problem aufzeigen und hat einen Testeinkauf gemacht. Dazu wurden in vier oberösterreichischen Supermärkten 18 verschiedene, einzeln verpackte Eislutscher beziehungsweise -becher gekauft. Das Ergebnis ist ernüchternd: In mehr als der Hälfte fand sich Kokosfett auf der Verpackung, teils auch noch Palmöl. Nur sieben kommen ohne Kokosfett aus - und dabei handelt es sich fast ausschließlich um Sorten, die ohnehin als "regional", "Bio" oder "Fair Trade" ausgelobt und deshalb auch extra beworben werden. Bei der großen Masse der Eislutscher hat man nur wenig Chance, eines ohne Kokosfett zu erwischen.

Milch, entrahmte Milch und ähnliche Zutaten sind zwar noch immer vorhanden, über den Mengenanteil kann aber nur spekuliert werden, da Mengenangaben der Inhaltsstoffe fast immer fehlen. Vor allem bei industriell hergestelltem Eis verschwinden Milch und Milchfett zusehends zugunsten der pflanzlichen Alternativen. Argumentiert wird dabei oft mit dem Konsumentenwunsch.

## **Pflanzliche Fette sind billiger als Milch**

"Pflanzliche Fette sind billiger als Milch, deshalb kommen sie in der Eisproduktion immer mehr zum Einsatz. So einfach wie auch bedenklich ist der Grund für das zunehmende Zurückdrängen der Milch. Leider zählt auch beim Eis scheinbar nur der Preis", beklagt der OÖ Bauernbund-Landesobmann **Max Hiegelsberger**. "Es ist leider wie so oft im Handel: Wenn es um Lebensmittelpreise und die Herkunft der Zutaten geht, zahlen die Bäuerinnen und Bauern drauf. Das darf nicht sein", ergänzt Direktor **Wolfgang Wallner**: "Ob Palmöl oder nun das Kokosfett - beides wird aus fernen Ländern importiert. Warum greift man nicht zur Milch, die unsere Bauern in höchster Qualität und unter strengsten Rahmenbedingungen liefern?"

Ein im Vorjahr präsentierter Bericht aus Deutschland zeigt, dass das in Verruf geratene Palmöl zunehmend durch Kokosfett ersetzt wird. Kokosfett gilt bei den Konsumenten noch als weniger belastet und wird daher eher akzeptiert als das mittlerweile verpönte Palmöl. Kokosfett ist aber - zumindest was die Produktionsbedingungen betrifft - nicht besser: Es trägt einen großen CO2-Rucksack, weil es aus den Hauptproduktionsländern Indonesien und Philippinen importiert wird. Dafür müssen ebenso Wälder in Plantagen verwandelt werden, und es wird laut der Zutatenliste kaum auf zertifiziertes Kokosöl (aus kontrolliertem Anbau) geachtet.

Ein weiteres Problem ist die fehlende Herkunftsdeklaration der Zutaten, womit dem Eis-Konsumenten verborgen bleibt, woher etwa die noch vorhandene Milch stammt. "Die Vermutung liegt nahe, dass es keine österreichische Milch ist, sonst würde es der Hersteller wohl angeben und damit Werbung machen", so Wallner.

## **Nischenprodukte dürfen nicht zum "Greenwashing" benutzt werden**

Im Handel werden zwar einzelne Eissorten angeboten, die ohne importiertes Pflanzenfett auskommen, vermehrt regionale Zutaten einsetzen oder von regionalen Produzenten stammen. Diese sind aber in der Minderheit, werden ohnehin meist extra beworben und sind freilich im höheren Preissegment angesiedelt. Hiegelsberger dazu: "Derartige Initiativen sind absolut zu begrüßen. Es kann aber nicht sein, dass mit diesen wenigen Produkten die Nachhaltigkeit und das Regionalitätsbewusstsein des Unternehmens angepriesen werden, wenn beim großen Rest beides fehlt. Das wäre einfaches 'Greenwashing'."

Den Verbrauchern empfiehlt der OÖ Bauernbund auch beim Einkauf von Eis die Zutatenliste anzuschauen und vermehrt zu Gefrorenem zu greifen, das aus regionalen Zutaten (z. B. Bauernhofeis) hergestellt wird. (Schluss)

## LK OÖ: Corona als Digitalisierungsschub in der Agrarbildung

### Resümee zur LFI-Saison: Digitale Formate haben sich bewährt

Linz, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Das LFI, das Ländliche Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich, hat sich als digitaler Bildungsanbieter seit den COVID-19-Maßnahmen bestens bewährt. "9.400 Bäuerinnen und Bauern sowie zahlreiche Bildungsinteressierte an den Themen Natur und Gesundheit haben das Online-Bildungsangebot mit Begeisterung angenommen. Neu kreierte digitale Formate wie Cookinare und Farminare zeichnen das LFI OÖ als innovatives Bildungsunternehmen aus. Als professioneller und verlässlicher Anbieter für Agrarbildung wird es auch in Zukunft auf Digitales Lernen setzen", teilt Kammerdirektor **Karl Dietachmair** mit. \* \* \* \*

War es im Herbst 2020 wieder kurze Zeit möglich, einzelne Seminare in Präsenzform anzubieten, so brachten die Entwicklungen zum Coronavirus den Präsenzunterricht erneut vollständig zum Erliegen. "Innerhalb kürzester Zeit konnte das LFI-Bildungsangebot auf Distance Learning umgestellt werden. Das digitale Bildungsangebot in der Land- und Forstwirtschaft strategisch zu forcieren war immer schon eine Zielsetzung, die ohne Corona nie so schnell und wirksam erreicht worden wäre. Seit Beginn der Bildungssaison im September 2020 kann das LFI bis Ende April 2021 insgesamt 9.400 Teilnahmen verzeichnen, davon fanden 7.460 online statt", berichtet Dietachmair.

Mit den Erfahrungen aus dem ersten Lockdown im Frühling 2020 sei es gelungen, Tagungen, Seminare, Zertifikatslehrgänge sowie die Facharbeiter- und Meisterausbildung in digitale Lernlösungen umzuwandeln und anzubieten. Insgesamt wurden 9.327 Unterrichtseinheiten, davon 5.600 in digitalem Format, umgesetzt. 400 Trainierende beteiligten sich mit viel Engagement, um ihre Lehrinhalte den neuen Anforderungen des digitalen Lernens anzupassen und den Zielgruppen des LFI ein attraktives und zielführendes Bildungsangebot näherzubringen.

"Corona hat die Dynamik des digitalen Lernens in der Agrarbildung enorm in Bewegung gebracht. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser schwierigen Phase werden in die neue LFI-Programmplanung miteinfließen. Der Aspekt des sozialen Lernens wird immer seinen hohen Stellenwert behalten. Es braucht aber eine neue Balance zwischen Präsenz- und Onlineform, die die Vorteile beider Lernwelten zur Wissensvermittlung miteinbezieht. Im neuen LFI-Bildungsprogramm wird es daher neben der Auswahl an den gewohnten praxisorientierten Präsenzkursen auch viele neue digitale Angebote geben, die sich an den Bedürfnissen sowohl der Bäuerinnen und Bauern als auch aller Bildungsinteressierten orientieren", so der Kammerdirektor.

### Meister- und Facharbeiterausbildung im Distance Learning

Die Lerninhalte wie Pflanzenbau, Tierhaltung, Betriebswirtschaft und Landtechnik wurden von einem kompetenten Team fachspezifischer Trainer im virtuellen Raum vermittelt und durch onlinegerechte Übungen gefestigt. 132 Teilnehmer konnten so die Ausbildung erfolgreich absolvieren und bei der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Oberösterreich mit der Facharbeiterprüfung abschließen. 15 Meisterkurse in den Sparten Landwirtschaft, Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement, Pferdewirtschaft und Geflügelwirtschaft wurden in über 2.000 Unterrichtsseinheiten digital vermittelt. Die Meisterausbildung umfasst eine dreijährige Ausbildungszeit mit zwei Jahren Buchführung, insofern mussten die Unterrichtsinhalte je nach Ausbildungsphase in die neuen digitalen Formate transferiert werden.

Zertifikats- und Ausbildungslehrgänge des LFI werden mit dem Support der E-Learning-Plattform e-lfi angeboten. Auf dieser Plattform werden die Unterlagen bereitgestellt, Fragen der Kursteilnehmenden von den Trainierenden beantwortet, Vorträge gesammelt und von den Teilnehmenden Übungen durchgeführt.

### **Agrarische digitale Bildungsinnovationen**

LFI-Farminare sind eigens für die Land- und Forstwirtschaft entwickelte digitale Bildungsformate. Bildung kommt damit direkt aus dem Wald, aus dem Stall oder vom Feld. Die Teilnehmenden sind über das Internet live dabei, wenn etwa das Schadbild des Borkenkäfers von einem fachkundigen Trainer erklärt wird, und können über einen Chat direkt Fragen stellen. Farminare sind praxisnah, werden auch aufgezeichnet und zum Nachschauen für die Teilnehmenden online gestellt. Interessierte können sich somit jederzeit weiterbilden und bekommen Einblicke in Betriebe und Fachthemen zu Holzausformung, Motorsägenwartung, Obstbaumschnitt und Drohneneinsatz.

### **LFI-Cookinare**

Als Alternative zu den beliebten Kochkursen mit den Seminarbäuerinnen wurden Online-Formate angeboten. Cookinare sind vom LFI entwickelte, digitale Kochkurse zum Mitkochen. Nach Anmeldung erhalten die Teilnehmenden eine Lebensmittel- und Materialliste sowie die Zugangsdaten zum digitalen Kursraum. Sie besorgen die Zutaten im Vorhinein selbst und stellen diese gemeinsam mit den angegebenen Küchenutensilien in ihrer eigenen Küche bereit. Mit dem Zugangslink können sich die angemeldeten Personen mittels Laptop oder Handy mit dem Online-Raum verbinden und so mitkochen, was die Seminarbäuerin vorzeigt.

### **Positives Feedback und neue Kunden erreicht**

"Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass die neuen Online-Formate des digitalen Lernens sehr gut angenommen wurden. Das E-Learning-Angebot des LFI ermöglicht es, unabhängig von Zeit und Ort Kurse zu besuchen und Ausbildungen zu absolvieren. Die Teilnehmer schätzen die neuen Formate aufgrund der Zeitersparnis für die Anreise und das Wegfallen der Parkplatzsuche. Besonders erfreulich ist, dass mit den digitalen Lernangeboten des LFI neue Kunden erreicht werden konnten und viele jüngere Personen das Angebot für sich entdeckt haben", erläutert Dietachmair. (Schluss)

## **Kasachstan exportiert 2020/21 deutlich mehr Weizen**

Anteil erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 17%

Nursultan/Kiew, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Kasachstan hat in den ersten neun Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres etwa 4,2 Mio. t Weizen ausgeführt und damit die zweitgrößte Menge für diesen Zeitraum der zurückliegenden sechs Jahre, berichtet der ukrainisch-russische landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform unter Berufung auf die Statistik der kasachischen Agentur für strategische Planung und Reformen. Im Vergleich zur vergangenen Saison fielen die Exporte um 17,1% umfangreicher aus. Dabei hat das benachbarte Usbekistan, der traditionell wichtigste Bezieher von kasachischem Weizen, im Berichtszeitraum gut 2,46 Mio. t davon eingeführt.

Weitere bedeutende Importeure waren Tadschikistan und Afghanistan mit rund 754.600 t beziehungsweise 433.000 t. (Schluss) pom

## Salzburg: Kinder pflanzen ihren "Wald der Zukunft"

Landwirtschaftskammer und Waldverband unterstützen Aufforstungsprojekt

Salzburg, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Die Gemeinde Flachau verfügt mit dem Schloss Höch und seiner 43 ha großen, nahezu unberührten Naturlandschaft über ein einzigartiges Kultur- und Landschaftsjuwel. Auf einer bisher als Hutweide genutzten Fläche soll auf Initiative der Gemeinde ein "Wald der Zukunft" entstehen. Die Idee wird mit fachlicher Unterstützung durch die Landwirtschaftskammer Salzburg und tatkräftiger Hilfe des Waldverbandes sowie der örtlichen Landjugend umgesetzt und steht im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen von PEFC. "Mit diesem Nachhaltigkeitsprojekt wollen wir die Kleinsten unserer Gesellschaft für den Wald sensibilisieren. Es ist dies keine einmalige Sache, sondern eine Idee für viele Jahre", erklärte **Rudolf Rosenstatter**, Obmann des Waldverbandes. \* \* \* \*

40 Abgänger der Kindergärten Flachau und Reitdorf starteten heute dieses Nachhaltigkeitsprojekt und setzten ihre Bäume. Begonnen wurde mit 150 Fichten, Lärchen, Tannen, Ahornen und Eichen. Jeder gepflanzte Baum wurde mit einem Pflöck und dem Namen des Kindes gekennzeichnet, das für seinen guten Start verantwortlich ist. Zu einem Wiedersehen mit dem eigenen Baum soll es spätestens in der Volksschulzeit kommen, wenn die Kinder beim üblichen Wandertag zum Schloss Höch bei ihren Bäumen vorbeikommen und nach ihnen sehen werden. Weitere Kindergartengenerationen werden für "Nachschub" sorgen. So soll über die Jahre auf der gemeindeeigenen Fläche ein vielfältiger, bunter Wald entstehen, mit dem die zukünftige Generation von Flachau sehr verbunden sein wird. "Ich freue mich sehr, dass wir mit diesem Projekt unseren Nachkommen vom Kleinkindalter an die enorme Bedeutung unserer Natur- und Pflanzenwelt vor Augen führen können", sagte der Bürgermeister von Flachau, **Thomas Oberreiter**. (Schluss)

## Appell zu rücksichtsvoller Nutzung der Almen durch Gäste und Freizeitsportler

Kärnten: Bewerb zeichnet erstmals nachhaltige, innovative Projekte im Bereich der Almwirtschaft aus

Klagenfurt, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Die Erfahrungen aus dem Sommer 2020 sowie aus der heurigen Wintersaison zeigen, dass es - auch Corona-bedingt - immer mehr Menschen für Freizeit und Urlaub in die Natur und in alpines Gelände zieht. Auch Konfliktsituationen haben daher in letzter Zeit zugenommen. Für die heurige Almsaison wird ebenfalls mit einem sehr starken Aufkommen an Gästen, Wanderern und Freizeitsportlern gerechnet - eine steigende Freizeitnutzung, die den Druck auf die traditionelle Almwirtschaft erhöht. Der Kärntner Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Johann Mößler**, Landesrat **Martin Gruber** und Almwirtschaftsvereins-Obmann **Josef Obwegger** rufen daher gemeinsam zu mehr Respekt und Rücksichtnahme auf. "Nur so kann es weiterhin ein gutes Miteinander von Almwirtschaft sowie Tourismus- und Freizeitwirtschaft geben", sagen sie unisono. \* \* \* \*

## **Neue Plattform für Almbesucher: "Respektiere deine Grenzen"**

Die traditionelle Almwirtschaft trägt in Kärnten bei rund 4.000 landwirtschaftlichen Betrieben zum Einkommen bei und ist gleichzeitig ein enormer Tourismusfaktor. "Die Alm ist nicht nur Erholungsraum, sondern Arbeitsplatz für die Almbauern und Lebensraum für Wild- und Nutztiere. Dafür braucht es mehr Rücksichtnahme und auch Bewusstsein in der Bevölkerung", so Gruber. Informieren will er deshalb über die Kampagne "Respektiere deine Grenzen" sowie eine entsprechende Plattform, die gerade dazu entsteht. Die Kampagne wurde von der Vorarlberger Landesregierung ins Leben gerufen und wird seitdem erfolgreich in Salzburg, Niederösterreich und Oberösterreich, der Schweiz, Liechtenstein sowie in Bayern umgesetzt. In Kärnten will man den Bekanntheitsgrad der Aktion nun ebenfalls nutzen und auf diese Weise über das richtige Verhalten auf Almen oder im Wald breit informieren. Sommer wie Winter sollen naturverträgliche Routen für Wanderungen und Skitouren zur Verfügung gestellt werden, um einen gewissen Lenkungseffekt zu erzielen. Land Kärnten, Landwirtschaftskammer, Jägerschaft, Tourismusvertreter und alpine Vereine arbeiten gemeinsam an der Plattform, die noch im Juni verfügbar sein soll.

Auch Mößler ist überzeugt davon, dass die Kampagne auf den Almen zu mehr Rücksicht und Respekt beitragen kann: "Die meisten Menschen wissen, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie fremden Grund und Boden betreten. Ich habe aber kein Verständnis für jene Minderheit, der alles egal ist." In diesem Zusammenhang macht er auch auf die steigende Anzahl an Mountainbikern, insbesondere E-Bike-Fahrern, auf Almen aufmerksam und fordert die Bergwacht zu mehr Kontrollen auf. "Almwiesen und Weiden dürfen abseits ausgeschilderter Mountainbike-Strecken nicht befahren werden. Wer das nicht respektiert, ist falsch abgebogen. Ich appelliere an die zuständige Kärntner Bergwacht, gerade im heurigen Sommer an Hotspots auf Almen 'Planquadrat-Aktionen' durchzuführen und schwarze Schafe aufzuhalten", erklärt Mößler.

Mehr Bewusstsein schaffen müsse man auch beim Thema Hunde auf der Alm, betont Obweger. Denn Rinder nehmen Hunde naturgemäß als Bedrohung wahr, insbesondere für ihre Kälber. "Durch die zunehmende Mitnahme von Hunden auf die Almen sind sie daher einem ständigen Reiz ausgesetzt, der dann erfahrungsgemäß plötzlich eskalieren und zu schwerwiegenden Zwischenfällen führen kann. Als Kärntner Almwirtschaftsverein appellieren wir daher an alle Hundebesitzer, Hunde - auch aus Selbstschutz - möglichst nicht bei Wanderungen durch Viehweiden mitzunehmen", so der Obmann. Nicht ordnungsgemäß entsorgter Hundekot kann zudem zu gesundheitlichen Problemen bei den Rindern führen.

## **Almprojektpreis ins Leben gerufen**

Neben Rücksichtnahme braucht es auch Wertschätzung für die gesellschaftliche Bedeutung einer nachhaltigen und flächendeckenden Bewirtschaftung der Kärntner Almen. Daher rufen der Landesrat, die LK und der Almwirtschaftsverein erstmals einen Almprojektpreis ins Leben. Nachhaltige, innovative Projekte im Bereich der Almwirtschaft sollen so vor den Vorhang geholt werden. "Damit wollen wir das Engagement und die Leistungen der Almbauern sowie des Almpersonals zeigen. Es soll aber auch sichtbar werden, dass auf Almen Wertschöpfung erzielt wird", betont Gruber. Einreichungen sind bis Ende September über die Innovationsplattform der LK möglich. "Unsere Almbauern erhalten mit viel Fleiß und Ideenreichtum einen über Jahrhunderte geprägten Kulturraum. Mit dem Bewerb wollen wir zeigen, dass die Almwirtschaft in Kärnten innovativ und nachhaltig zugleich ist", so der LK-Präsident. Den besten drei Einreichungen winken Preisgelder zwischen 1.500 und 5.000 Euro. (Schluss)

## **Buch-Neuerscheinung zeigt Sortenvielfalt der oberösterreichischen Streuobstwiesen**

Hiegelsberger: Umfangreiches Nachschlagewerk liefert wertvolle Hinweise

Linz, 26. Mai 2021 (aiz.info). - Oberösterreich ist mit 1,2 Mio. Streuobstbäumen auf rund 15.000 ha Fläche das Streuobst-Bundesland Nummer eins. Die Obstgärten rund um die Bauernhöfe sind prägend für das Landschaftsbild in allen vier Vierteln des Landes. Die Vielfalt an heimischen Obstsorten beschreibt Experte Siegfried Bernkopf in seinem neuen Buch "300 Obstsorten", das ab sofort im Handel und online auf [www.trauner.at](http://www.trauner.at) erhältlich ist. \* \* \* \*

"Die immense Vielfalt an Obstsorten, in jahrhundertelanger Züchtung entstanden, ist ein großer Schatz. Immer mehr Menschen wird das bewusst, sie machen sich auf die Suche nach alten Sorten und möchten diese auch im eigenen Garten pflanzen. Dieses Engagement ist auch notwendig, um die Obstvielfalt zu erhalten. Das Wissen um die Sorten und die Möglichkeit, diese zu bestimmen, sind die ersten Schritte dazu. Autor Bernkopf liefert dazu in seinem neuen Werk wertvolle Hinweise", so Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger**. (Schluss)